

Predigt zu Karfreitag 2019, Pastorin Magdalene Franz-Fastner

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, Amen.**

**Liebe Gemeinde!**

Was ist angemessen im Umgang mit Jesu Tod?

Wir haben im Evangelium von den Geschehnissen am Karfreitag gehört. Es ist so unfassbar, dass vor ein paar Tagen die Menschenmenge noch jubelt hat. Dieselbe, die dann „Kreuzige ihn!“ ruft.

So schnell kann sich das Blatt wenden!

Nur die, die Jesus bis zuletzt treu geblieben sind, die werden tatsächlich fassungslos gewesen sein. Wie konnte das geschehen? Warum nur musste das passieren?

Fassungslos, sprachlos, schweigend.

Auch wir werden die Orgel und die Glocken schweigen lassen. Das ist dann eher bedrückend, eine solche Stille. Aber sicherlich angemessen.

**Worüber man nicht reden kann, darüber soll man schweigen.**

Ein Wort von Ludwig Wittgenstein.

Schon im Nachdenken über den Predigttext für den Palmsonntag bin ich bei dem „Stillewerden und Hören“ hängen geblieben. Und lande jetzt beim Schweigen.

Es ist rar geworden in unseren Zeiten. Das Schweigen gilt als Eingeständnis einer Unfähigkeit. Keine Worte mehr zu finden, gilt als ein Makel, in einer Zeit, wo ständig viel gequasselt und alles kommentiert und im Internet „geliked“ wird.

Es fällt uns schwer, etwas hinzunehmen und erst einmal stille zu werden. Wir haben den Drang, alles sofort raus zu posaunen: unsere Gefühle als allererstes, unsere unmaßgebliche Meinung, einfach das Mitteilen eines ersten Eindrucks. Später wird sich alles relativieren. Ein paar Augenblicke später schon. Aber, wir haben einfach nicht die Zeit dazu.

Bei Sportereignissen z.B. kommen oftmals sofort Reporter und wollen den ersten Eindruck in die weite Welt schicken. Was soll

der Sportler da sagen? Wie oft stammeln sie, noch verschwitzt vom Wettkampf. Was sollen sie auch sagen?

Jesus hat immer wieder mal geschwiegen. Nicht nur, als er in der Wüste war. Er ist den Menschen gegenüber manchmal schweigsam aufgetreten. Er hat sie selbst zum Schweigen aufgefordert, damit nicht falsch verstandene Jubelrufe in die Welt geschickt werden (zum Beispiel über Heilungswunder).

Im Gespräch mit Pilates, so überliefert es Johannes, hat Jesus nicht mehr viel gesagt.

Im Gespräch mit Herodes, nachdem er bei Pilatus war, (so überliefert es Lukas), antwortet Jesus gar nicht auf seine vielen Fragen. Es ist bereits alles gesagt.

Manchmal wiegt das Schweigen mehr.

**Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.** So sagt es ein Sprichwort.

Wie gut können wir das eigentlich, das Schweigen? Die Dauerbeschallung verhindert das ja allerorts. Überall läuft Musik, auf der Arbeit, in Geschäften und Gaststätten, auf Märkten doppelt

und dreifach, zu Hause, der Fernseher nebenbei, in Kopfhörern bei Menschen, die unterwegs sind. Wir halten die Stille offensichtlich schlecht aus.

Schweigen macht Angst. Das können wir gut an uns selbst überprüfen: wenn jemand nicht sofort reagiert, bleibt man im Ungewissen. Was wird er wohl sagen? Wie wird sie reagieren? Wenn der Chef schweigt oder ein Politiker, wenn der Partner oder die Partnerin nicht gleich etwas sagt – das macht uns unruhig. Wir wollen in Verbindung bleiben. Wir wollen wissen, was der andere denkt. Und dann entweder freundlich zustimmen. Oder bissig aggressiv darauf reagieren. Wenn jemand schweigt, entzieht er sich dieser Verbindung.

Es wirft uns auf uns selbst zurück, das Schweigen. Es zeigt uns für Momente: Ich bin allein auf dieser Welt und mit mir und meinen Gedanken. Und – mit meinem Schöpfer, meinem Erlöser, dem, der mich nicht allein lässt, auch nicht im Schweigen.

Aber – das alles will erst einmal ausgehalten sein.

**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**

In dieser Frage kommt das Schweigen Gottes zu Wort. Das ist paradox. Auch Jesus durchlebt und durchleidet dies. Er scheint keine Antwort zu bekommen. Ist Gott noch da?

Wo ist er, dein Gott? So haben die Außenstehenden gelästert.

Es geht so einfach, von außen anzustacheln und in das Leid hinein zu stochern. Statt: mitzuleiden, ruhig zu werden, etwas auszuhalten, was schmerzt.

Dabei gibt es nichts schön zu reden. Das ist das allerschwerste. Das auszuhalten. Die nackte Wahrheit, die bloße Erkenntnis, dass etwas unabänderlich ist und nicht anders hingenommen werden kann.

Wie oft geht es uns so im Leben, dass wir genau an dieser Erfahrung zerbrechen:

- dass die Krankheit diagnostiziert ist und kein Weg am Leid vorbeiführt.
- Dass der Tod unweigerlich vor der Tür steht, obwohl wir noch so viel Schönes miteinander erleben wollten.

- Dass Beziehungen nicht lebensfähig sind, obwohl viel Gutes darin lag.
- Dass böse Worte alles zerstört haben, alles, was vorher halbwegs schön gegläntzt hat.

Der Weg zum Kreuz, das Stehen am Kreuz, ist schwer. Ein stiller Feiertag so wie dieser Karfreitag ist inzwischen auch vielen Menschen ein Dorn im Auge. Warum sollen wir uns an diese Regeln halten? Hoch die Tassen, Musik laut aufgedreht! Wer schweigt, hat nichts zu sagen, der gilt nichts. Aber, wir wollen doch alle so gern etwas gelten...

**Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.**

So hat es Paulus gesagt. Es gilt noch immer genau so. Das Zeichen des Kreuzes ist eine Anfechtung. Hier bündelt sich alles: Leben und Tod, Himmel und Erde, Gott und Mensch, Licht und Schatten, Verzweiflung und Hoffnung, Anfang und Ende, Macht und Ohnmacht, Sterben und Auferstehen, Alpha und Omega.

Es ist so einfach, dann nach dem „Hätte“ zu rufen. Hätte nicht doch Hilfe kommen sollen? Hätte Gott nicht eingreifen müssen? Hätte uns das Leid nicht erspart bleiben können?

Dabei würden wir selbst kein Ende finden, wenn wir einmal mit dem „Hätte“ anfangen:

Hätten wir uns doch mehr Zeit füreinander genommen...

Hätten wir uns doch mehr aufeinander eingelassen...

Hätten wir doch genauer hingehört...

Hätten wir schneller reagiert...

Hätten wir uns selbst nicht so wichtig genommen...

Hätten wir doch mal auf die wichtigen Worte gehört...

Die Konjunktive unseres Lebens machen das Kreuz nicht kleiner.

Im Gegenteil. Wir sehen unser Versagen genauso groß wie das Leid, das andere uns zufügen.

Was wiegt schwerer? Wir werden sprachlos, wenn wir darüber nachdenken...

Stille werden und schweigen.

Manchmal ist es die einzige Möglichkeit. Eine angemessene Form, mit schwerwiegenden Fragen umzugehen.

Ernest Hemingway hat mal gesagt:

**Man braucht zwei Jahre, um sprechen zu lernen und fünfzig, um schweigen zu lernen.**

Das Nichts-Sagen ist schwerer als das laute Drauf-Los-Schreien!

Es sieht vermeintlich nach einer großen Schwäche aus. Und es ist doch eine Stärke, die sich entfaltet, wenn der Weg bis zu Ende gegangen wird.

Die Sprache wird zurückkommen. Ganz gewiss. Aber dazu braucht es erst den Ostermorgen.

**Man muss durch die Nacht wandern, wenn man die Morgenröte sehen will. (Khalil Gibran)**

Mit Worten von Siegfried Eckert möchte ich schließen und lade ein zu einem Moment der Stille danach:

**Christus**

**Brich dem Hungrigen dein Brot für fünftausend  
Stelle fünf Baguette und zwei Fische bereit  
Die im Elend sind lass Platz nehmen unter dem Vordach  
deiner Fürsorge  
Setze sie neben Maria  
Martha wird schon machen**

**Suche dem Nackten ein passendes Gewand  
Marke und Preisschild sind egal  
Versammle dein Volk wie eine Henne ihre Küken  
Unter den Flügeln deiner Gerechtigkeit**

**Die Spatzen lass deine Botschaft  
Von den Dächern pfeifen  
Dein runder Tisch voll Brot und Wein eilt dir als guter Ruf  
voraus  
Bleibe die Mitte derer, die am Rand stehen  
Erzähle mehr Perlengeschichten vom Himmelreich  
Spiele mit dem Senfkorn Hoffnung schussern  
Zwischen wandernden Bergen und begehbaren Seen**

**Verzweifle nicht**

**Am Schweigen deines Vaters auf deine letzte Frage  
Denn am Kreuz war er selbst  
Mit seinen Salztropfen beschäftigt  
Auch der Allmächtige kann nicht zugleich reden und weinen**

**Ein offenes Grab im Morgengrauen war seine verspätete  
Antwort**

**Amen.**

**Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere  
Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinnen in Jesus  
Christus, unserem Herrn, Amen.**